

# Es muß nicht immer Flachmann sein

Scanner gibt es viele, und nicht alle kümmern sich ausschließlich um die fotografische Wiedergabe von Vorlagen. CHIP hat einige Varianten des Scanners untersucht.



**Einfach:** Der Visioneer Paperport Vx macht das Scannen von Dokumenten zum Kinderspiel

## Compaq-Scanner-Tastatur, Visioneer Paperport Vx

Kombigeräte sind im Kommen. Auch Gerätekombinationen, die auf den ersten Blick nicht das Geringste miteinander zu tun haben: zum Beispiel ein Scanner und eine Tastatur.

„Compatibles by Compaq“ lautet der Name einer Zubehörserie des großen Computer-Herstellers, in der CHIP diesen zunächst sonderlich erscheinenden Zwitter entdeckte. Im Testlabor fiel den Testern gleich eine starke Ähnlichkeit des

Scanner-Teils mit dem Paperport-Vx-Scanner des britischen Herstellers Visioneer auf. Dessen Software lag der Tastatur auch bei.

Auf den zweiten Blick kann die Kombination überzeugen. Das Zusammenlegen von Scanner und Tastatur – beide mit ähnlich langen Gehäusen bestückt – spart nämlich viel kostbaren Platz auf dem Schreibtisch.

Doch das Konzept der Paperport-Software geht weit über die Platzeinsparung hinaus: Die Windows-95-Treiber der Software überprüfen in gewissen Abstän-

den, was der Scanner gerade macht. Dadurch benötigt das Gerät keinen Ein-/Ausschalter mehr. Soll ein Dokument gescannt werden, wird es einfach in den Scanner geschoben – der Rest geht automatisch. Die Software wird gestartet, und der Scan-Vorgang läuft. Dabei überprüft sie, ob das Blatt gerade eingeschoben ist. Liegt es innerhalb einer gewissen Toleranz schief, wird das gescannte Bild im Hauptspeicher entsprechend gedreht, bei größeren Abweichungen fährt das Blatt wieder aus dem Scanner heraus.

Auch das Weiterverarbeiten der Dokumente in der Software ist einfach. Eingebaute Schrifterkennung und direkte Links zu den installierten Anwendungsprogrammen erlauben ein simples Drag-and-Drop des gescannten Geschäftsbriefes in Word oder CC:Mail, wo es als Textdatei an die Kollegen geschickt wird. Um vor dem Scan eine Konfigurationsänderung vorzunehmen, tippt man einfach eine Taste neben dem Abtastkopf an, und schon wird das Konfigurationsmenü der Software gestartet, ohne daß man sich durch Ordner hangeln müßte – „ease of use“ nennen das die Briten.

**CHIP meint:** Egal, ob einzeln oder integriert: Der Paperport ist praktisch und einfach zu bedienen.

**Funktional:**  
Den Paperport  
gibt es auch in  
die Compaq-  
Tastatur  
integriert



## Logitech Pagescan Color

Eine runde Sache – das ist der erste optische Eindruck des kleinen Geräts. Dieser Scanner war der einzige, der den Test im CHIP-Labor im wahrsten Sinne des Wortes durchlaufen hat: Wenn es sein muß, scannt der Pagescan auch „zu Fuß“.

Für den Privatmann oder im Büro für den schnellen Scan zwischendurch ist das Gerät auch auf den zweiten Blick eine runde Sache. Die Entwickler legten ihr Augenmerk vor allem auf einfache Bedienung. Und: Am eigentlichen Scanner-Gehäuse hängt nur ein Kabel, und das ist fest damit verbunden.

Erst am anderen Ende des Kabels ist ein Kästchen, mit dem der Scanner in die Verbindung zwischen paralleler Schnittstelle und Drucker eingeschleift wird und

über das Netzteil seine Stromversorgung erhält.

Das Gehäuse sitzt auf einer Haltevorrichtung, mit der das Gerät zum Einzugsscanner wird. Es kann auch allein mit seinen Gummiwalzen frei über eine auf dem Tisch liegende Seite fahren und so auch dicke Bücher scannen.

Die einfach zu bedienende Software rundet den Eindruck ab: Es ist leicht, den richtigen Scan-Vorgang anzustoßen, egal, ob man ein Foto digitalisieren oder einen Text für Schrifterkennung vorbereiten will. Daneben sind auch praktische Archivierungs-, Kopier- und Faxfunktionen eingebaut.

**CHIP meint:** Ein gelungener Scanner für alle Zwecke.



**Rundum gelungen:**  
Der Farbscanner Pagescan Color geht meilenweit für ein Dokument

## Spot Fototak

Manchmal muß es eben doch ein Flachmann sein – aber nicht unbedingt ein großer: Der Fototak ist ein kleiner, aber feiner Fotoscanner.

Mit einer Grundauflösung von 400 x 800 dpi, die bis zu 1600 x 1600 dpi interpoliert werden kann, und einer Farbtiefe von 2<sup>24</sup> Farben (16,8 Millionen) ist er geradezu prädestiniert, Farbabzüge von Fotos einzuscannen.

Angeschlossen wird der Kleine über eine mitgelieferte 16-Bit-Steckkarte (ISA). Damit läßt sich der Spot nicht an einen Adaptec-Hostadapter anschließen, aber der Verzicht auf SCSI- und ASPI-Konformität gleicht sich durch einen günstigen Anschaffungspreis aus.

Für die komfortable Bearbeitung der gescannten Fotos liefert Spot das Bildbearbeitungsprogramm *Imagepals Go!* von Ulead mit, bei der auch ambitionierte Heimdigitalisierer viel zu entdecken haben. Ob es darum geht, den Himmel auf den Urlaubsfotos etwas freundlicher zu machen oder den unliebsam gewordenen Kurschatten einfach wegzuretuschieben, all dies ist längst keine Domäne der Geheimdienste mehr – die Bildbearbeitung findet am Küchentisch statt.

**CHIP meint:** Ein gutes Gerät zum Einscannen der letzten Urlaubsfotos oder zum Bilderarchivieren.



**Farbig:** Der Fototak hat sich auf das Einscannen von Abzügen spezialisiert

## Canon Compri BN700C

Die eierlegende Wollmilchsau – das ist der erste Gedanke, der einem beim Durchlesen der Beschreibung des neuesten Compri-Notebooks in den Kopf schießt.

Ein Notebook, das mit einem Pentium (75 oder 120 MHz) rechnet, über ein 12-Zoll-Farbdisplay verfügt (DSTN oder TFT) und auch noch drucken kann, das kann nur noch von einem übertroffen werden, der obendrein auch noch scannt.

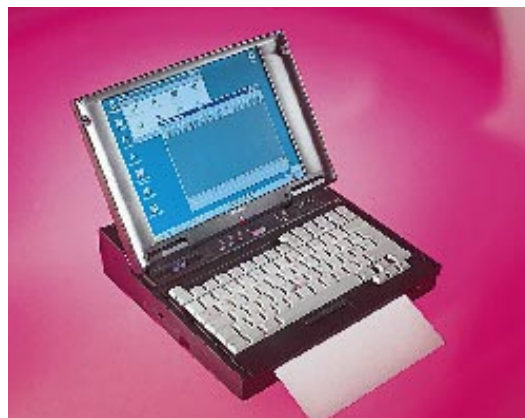
All diese Eigenschaften vereint der BN700C in sich. Der Drucker ist ein „angewachsener“ BJC-70, der wahlweise schwarze oder farbige Tinte mit 360 x 360 dpi auf das Papier bringt.

Der Scanner arbeitet mit 256 Graustufen und 360 x 360 dpi. Durch seine Twain-Treiber kann er nicht nur von der

mitgelieferten, sondern auch von anderer Software angesprochen werden.

Bei so vielen tollen Eigenschaften muß es doch einen Haken geben? Ja – das Gewicht. Mit gut viereinhalb Kilo ist der Compri kein Leichtgewicht, und wer so ein Gerät einen ganzen Tag über die Messe tragen muß, hat am Abend sicherlich lange Arme. So ansprechend die Integration von Drucker und Scanner ist, eine (trennbare) Verbindung mit Rasten oder Flanschen hätten die CHIP-Tester besser gefunden, denn Drucker und Scanner braucht man nicht ständig.

**CHIP meint:** Ein gutes Gerät mit vielen Möglichkeiten.



**Vielseitig:** Der neue Compri-Laptop kann selbst drucken und scannen und bietet daher mehr als Multimedia.

## Pearl Paron Dia-Aufsatz

Dieses Gerät ist gar kein Scanner, sondern ein Scanner-Accessoire: Der Dia-Aufsatz für den Paron-Scanner von Pearl schraubt die Fähigkeiten dieses Gerätes enorm nach oben.

Flachbettscanner tasten die Vorlage durch Anstrahlen mit weißem Licht ab, Farbe und Helligkeit des reflektierten

**Durchsichtig: Der Pearl-Dia-Aufsatz hilft, transparente Vorlagen professionell zu digitalisieren**



**Pagescan Color**, 800 Mark,  
Logi GmbH, Gabriele-Münter-Str.  
3, 82110 Germering, Tel. 089/  
894670, Fax 089/89 46 72 00

**Scanner-Tastatur**, 679 Mark, Compaq,  
Einstein-Ring 30, 85609 Dornach,  
Tel. 089/99 33-0, Fax 089/99 33-11 58

**Paperport Vx**, 800 Mark, Softline, Renschner  
Str. 3, 77704 Oberkirch, Tel. 07802/92 40

**Spot Fototak**, 400 Mark, Konzept PR,  
Karolinenstr. 21, 86150 Augsburg,  
Tel. 0821/3 03 47, Fax 0821/51 75 79

**Compri BN700C**, ab 8600 Mark, Canon,  
Europark Fichtenhain A10, Abteilung SMKT,  
47807 Krefeld, Tel. 02151/349-566,  
Fax 02151/349-599

**Paron Dia-Aufsatz**, ab 400 Mark, Pearl Agency,  
Am Kalischacht 4, 79426 Buggingen,  
Tel. 07631/36 02 00, Fax 07631/36 04 44

Lichtes werden gemessen. Bilder, Briefe, Zeitungsausschnitte und Abzüge von Negativen lassen sich so in den Rechner bannen, nur bei Dias versagt die Methode: Da Dias und Folien durchsichtig sind, muß das Licht durch sie hindurchgehen.

Ein einfacher Spiegel hinter der Vorlage reicht nicht, denn jeder Kratzer und jeder Fingerabdruck würde gnadenlos mitgescannt. Die einzige Abhilfe ist ein Durchlichtaufsatz, der das Licht quasi von hinten, also von oben, kommen läßt. Die Lampe muß sich dabei synchron mit

dem Abtastkopf im unteren Teil bewegen. Solche Aufsätze sind für viele Scanner erhältlich, wir haben den Pearl-Aufsatz stellvertretend herausgepickt. Die Montage ist einfach, und auf der Stelle kann losgescannt werden. Aufsatz und Scanner synchronisieren sich über ein Kabel automatisch. Die Verwendung des Aufsatzes konnte im Labor die Qualität gescannter Dias beträchtlich erhöhen.

**CHIP meint:** Wer viele Dias bearbeitet, sollte die Ausgabe in Erwägung ziehen.

*Oliver Kluge*

## Fazit



**CHIP-Redakteur**  
Kjersten Waldheim

**E**rstaunt sind wir über die Testergebnisse in zweierlei Hinsicht: Zum einen gab es von der Qualität her – bis auf eine Ausnahme – bei den Flachbettscannern keine gravierenden Unterschiede. Und das, obwohl die Preise erheblich differieren. Zum zweiten staunten wir, wie wenig Hersteller Wert auf eine gute Bedienungsanleitung und auf fehlerfreie Installationssoftware legen. In dieser Kategorie – Ergonomie – reicht die Bewertung von „sehr gut“ (für den Scanmaker E6) bis zu „mangelhaft“ (für den Escom Powerscanner 3000).

Steht es fest, unter welchem Betriebssystem der Scanner arbeiten und was die Software können soll, dann fällt die

Kaufentscheidung in Sachen Qualität fast nur noch über den Preis. Die großen Qualitätsunterschiede vergangener Jahre – sie lagen im Erkennen von Grau- und Farbwerten – sind überholt. Heute trennen die Scanner in der Qualität nur Feinheiten (die für manchen sicherlich von Interesse sind).

Nach Abwägen aller Werte ergibt sich folgendes Bild: Neben der Ergonomie erreicht der Scanmaker E6 von Microtek auch in der Qualität als einziger die höchste Punktzahl und damit ein „sehr gut“. Dafür gibt es den CHIP-Tip. Diese Auszeichnung konnte der Pearl Paron 600 C+ ebenfalls einheimsen: Er bietet das beste Preis-Leistungs-Verhältnis. Diese gute Qualität, die in der Bewertung nur überaus knapp ein „sehr gut“ verfehlt hat, von einem 450-Mark-Scanner – das ist doch ausgesprochen beachtlich.

Alle mitgelieferten Software-Pakete eignen sich für einfache und mittlere Ansprüche. Meist waren es im Funktionsumfang leicht eingegrenzte Versionen großer und leistungsfähiger Grafikprogramme – der eine schwört auf Photo-

shop, der andere auf Picture Publisher usw. –, die sicherlich für den Normalfall ausreichen. Soll trotzdem ein zusätzliches Programm gekauft werden, achten Sie darauf, daß es sich über die Twain-Schnittstelle mit dem Scanner verständigen kann (siehe auch den Artikel „Mit Licht unterwegs“ auf Seite 104). Noch ein Wort: Die großen Geschwindigkeitsvorteile von OS/2 zeigen, daß es sinnvoll

ist, wenn ein Betriebssystem neu gestaltet wird und nicht die Nachteile der Kompatibilität mit sich rumschleppen muß.

Wer die Flachbettscanner nur als platzraubende Ungetüme

ansieht, kann zu Alternativen greifen: Der Visioneer Paperport zum Beispiel ist klein und handlich und ist mit einer einfach zu bedienenden Software zufrieden. Sehr groß ist der potentielle Anwenderkreis des Canon Compri vermutlich nicht, doch diese wenigen haben sicherlich schon darauf gewartet: Notebook, Farbdrucker und Farbscanner in einem. Nicht nur für Außendienstler eine verführerische Perspektive.

*Kjersten Waldheim*

**„In der Qualität gibt es kaum Unterschiede“**